Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 48

Artikel: Grundsätzliches zum Mädchenturnen

Autor: Brun, J,

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Edjiverzer=Edjule

Wochenblatt der katholikwen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: I Tragler, Prof., Luzern, Billenite. 14, Telephon 21.66 Injeratin-Unnahme, Drud und Berjand durch ba Berlag Otto Balter U. 6. - Dite

Beilagen gur "Schweizer. Schule": Nottafchule. Mittelfchule. Die Lehrerin. Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet ber Pon benefit Fr. 10.49
(Check Vb 92) Austand Bortoguichlag
Intertionspreis Rach Spezialtarif

Inhalt: Gr: nosähl des zum Mäddenturnen — Schulpolitisches aus Alt fry Lätien — Schu'nackrichten — Simus se erf einungen — **Beilage:** Mittelschule Nr 8 (naturw. Ausgabe)

Grundsägliches zum Mädchenturnen

Bon 3. Brun, Luthern.

Meine ersten Ausführungen über dieses Thema in Rr. 30 der "Schweizer-Schule" haben in zwei Erwiderungen so schweizer-Schule" haben in zwei es mir wohl nicht als Unbescheidenheit auslegen wird, wenn ich einiges dagegen einzuwenden wage.

Jebe Epoche hat ihren Zeitgeist, und es ersorbert viel Selbstbesinnung und unabhängiges Denfen, sich von ihm nicht untersochen zu lassen. Heute triumphiert die Körperkultur, wenn die maßlose Vergötterung der Materie überhaupt noch den Namen "Kultur" verdient. Man werse nur einen Blick in die illustrierten Zeitschriften und Zeitungen: wohl die Sälfte der Vilder sind dem Sport und den Modetorheiten gewidmet; die großen Männer des Geistes müssen Netordhelden den Platz räumen; die Resultate der Fußballwettsämpse füllen Radio und Tagesblätter. Schönheitskonkurrenzen werden veranstaltet und ihre Teilnehmerinnen "prämisert" wie das liebe Vieh. Nicht mehr Charafter und Intelligenz geben bei

ber Wahl einer Gattin ben Ausschlag, sonbern nebst Ge'd die schönen Beine. Sport und E'eganz bilben Gründe, denen zulieb man in der Ehe auf den Kindersegen verzichtet.

Riemand wird bestreiten, daß unser Leib ein ebles Geschent Gottes ist, das darum Pslege und Hochschätzung verdient; aber die Bedauptung von Herrn Joos, daß "sede Bernachlässigung des Körpers der Bollwertigkeit des Geistes Eintrag tue", hält der Ersahrung nicht stand. Biele berühmte Männer trugen ihren Geist in einem gebrechlichen Gefäße. Schried nicht Pascal seine wundervollen "Penses" auf dem Krantenlager? Oder sind die Athleten meist auch Geistesriesen? Sind in unsern Schulen die großen, stämmigen Kinder allemal auch die gescheitesten? Rach den Unsichten von Herrn Joos müßte das so sein. Hierin hat übrigens Dr. P. Fellmann selber Herrn Joos verbessert, indem er schreibt: "Wir wissen sehr woh!,

"MEIN FREUND"

der katholische Schülerkalender, muss in die Hand eines jeden katholischen Schülers. Erzieher! Wir zählen auf Eure Mitarbeit.

Schweiz. kath. Lehrerverein Verlag Otto Walter A.-G. Olten

daß es bei vielen Menschen einen sehr gesunden Geist in einem kranten Körper gibt."

Eine vernünftige Körperpilege ist zu begrüßen, aber im Uebermaß betrieben, in sie eher geignet, den Geist abzustumpsen, als ihn zu fördern. Die Ge chichte beweist uns beutlich genug, daß der Zerfall der griechisch-römischen Kultur Hand in Sand ging mit einer übertriebenen Pslege und Bergötterung des Körpers Und ob das Mädchenturnen, we'ches die Scheu tausendsähriger Traditionen duschbricht, nicht auch den Charafter einer Liebertreibung in sich trägt? Einzig das friegerische Sparta kannte schon das Mädchenturnen; Svarta aber wird auch für alle Zeit ein drastisches Beispiel bleiben, wie sehr Leberbet-nung der Kö-vererziehung alle Geisteskultur im Keime erssticht.

Wie eingangs nachgewiesen wurde, bildet einz fast beibnische Ueberschätzung des Körpers und des Körperlichen auch heute wieder den herrschenden Zeitaeist, und dieser verderblichen Mentalität ist teilweise auch die Lewegung für das Mädchenturnen entsprurgen. Jebenfalls liegt fein Urfprung nicht alle.n in ber Erfenntnis ber phosiiden Notwendigteit, benn bon ben Gefahren ber fitenden Lebensweise für die Mädchen wußte man schon lange, ohne jeboch bas Mäbchenturnen als Schulfach zu forbern. Man suchte und fand anbere Abwehrmittel. Richt "auf eine Linie" mit den undristlichen Anschauungen über b'e Ebe, Berhinderung der Empfängnis usw., möchte ich zwar bas Mcodenturnen ftellen, benn es ift an sich gewiß nichts Unmoralisches, aber wenigstens fein Auftommen und feine rasche Berbreitung verbanft es ber gleichen pfocologischen Einstellung unserer Zeit. welche nämlich alle Schranken amischen ben Ge dlechtern aufzuheben sucht, welche alle Scheu vor dem Sexuellen mehr und mehr verleugnet, welche feine Chrfurcht mehr fennt, diese Grundlage aller mabren Rultur. Diesen Beitgeist wird niemard, ber im Bolf und im Leben fteht, beftreiten fonnen: biefer Beitgeift ift es, ber uns bie Bewegung fur bas Mabchenturnen verdächtig machen, uns mindestens zu sehr großer Burudhaltung mahnen muß.

Mit einigen Bemerkungen von "völliger Unkenntnis", von "ungesundem moralischen Denken"
von "vollständiger Unkenntnis der Wege und Ziele
im Frauenturnen" glaubt Herr Ioos meine moralischen Bedenken abtun zu können. Wie gerusen
kam aber die Antwort von Dr. P. Anselm Fellmann, um Herrn Ioos auch hierin zu widersprechen; benn die angeführten Normen der deutschen Bischöse und die Verurteilung fascistischer
Auswüchse durch den Papst bilden gerade den
besten Beweis dafür, daß das Mädchen- und

Frauenturnen zu einer Gefahr für die Sittlichkeit werben tann, sa schon vielerorts geworden ist. Solche Tatsachen widerlegt man nicht mit ein paar Grobheiten!

Auch beim besten Willen unserer Schulbeborben wird man eine üble Begleiterscheinung bes Mabchenturnens nicht bannen fonnen: das Auftommen weiblicher Turnvereine und das Ueberbandnehmen des weiblichen Sportes. Das obligatorische Mädchtenturnen führt gewollt ober ungewollt dazu. Bei allen gesundheitlichen Borteilen läßt fich nicht leugnen, bag baburch bie traute Bäuslichkeit untergraben wird. Und ferner hat uns die Entwicklung auf andern Gebieten, 3. B. im Rinowesen gezeigt, baß sich bei uns Ratholifen früher ober später ungefähr bie gleichen Folgen einstellen wie anderswo, b. b. es wird sich nicht aufhalten laffen, bag bieje Damenturnvereine auch bei uns Schauturnen und Wettfampfe veranftalten merben, und bie Normen und Warnrufe ber Bischöfe werden bann genau so unwirksam ve-hallen wie jetzt im Kampfe gegen die unschickliche Kleibermobe. Denn in Modesachen (bas Maddenturnen ift jett auch "Mobe") erweist sich bie Frauenwelt fo unbelehrbar und unselbständig, daß sie trots eines Papstwortes das nicht für unschidlich ansieht, was bei andern gang und gabe ist

Schon rein psphologich fonnte man eine Gefahr des neuen Faches barin seben, daß die Mädden burch die zwei Turnstunden und die Turnnote mehr als bisher auf bas Körperliche bingelentt werten. In gleichem Dage muß bafur ber Beift, bas Gemut, Die Geele in ihrem Borftelluncsfreis jurudtreten. Die forperlichen Borguge brangen fich in ben Vorbergrund, die feelischen Gigenschaften muffen baneben verblaffen, werben minder neichäht. Diese Umstellung der Wertbegriffe fommt ja schon äußerlich im Stundenplan zum Ausdruck, indem zwei dem Geift gewidmete Stunden burch Turnen erfett werben. Das moberne Mabchen wirb also mehr barauf feinen Ehrgeis richten, seinen Körper zu pflegen und zu vervollkommnen, als Geift und Gemut zu bereichern und zu ver-Umsomehr wird dies geschehen, weil ihm bie forperliche Eitelkeit, die Roketterie, die Sucht nach Elegang angeboren ift. Die Erziehungsweisbeit früherer Zeiten, 3. B. eines Ludwig Bives, glaubte, biefe bampfen ju muffen; beute icheut man sich nicht, ihr auf alle Weise zu schmeicheln und Vorschub zu leiften.

Trot biefer Gefahren ware bas Mäbchenturnen gerechtfertigt, wenn es bringenb notwenbig ware und wirklich nicht burch andere Maßnahmen ersett werben könnte.

Daß unsere weibliche Jugend unter gesundheitlichen Schädigungen und Demmungen leibet, habe ich nicht bestritten, obwohl die Beispiele aus deutschen und amerikanischen Großstädten sür unsere Berhältnisse nicht gerade beweisträstig sind. Gegen diese Schäben ist aber das Mädchenturnen ein ungenügendes Mittel, weil man kein Uebel ausrotten kann, solange die Ursachen weiterbestehen. Bet uns sind das: Alkohosismus, ungenügende oder unrichtige Ernährung, unvernünftige Schul- und Arbeitsmethoden. Wenn d. B. auf dem Lande vielleicht mehr Kinder franklich und verfrüppelt sind als in der Stadt, so kände man den Grund diezu meist in früher Ueberarbeitung, verdunden mit schlechter Ernährung (Kartosselfost). Wie kann da das Turnen einen vermehrten Stosswechtel anregen, wo es an der Nahrung sehlt?

Wenn aber die Schäben von der Schule herrühren, so richte man doch den Schulbetried vernünstiger ein. Man vermehre die Anzahl und Dauer der Pausen: man sorge für richtige Bestudiung; man ersetze endlich sene niedern, dunklen, vollgepropsten Schulräume, wie sie sich noch vielerorts sinden, durch bessere Lotale; die Mehrbelastung des Budgets, die das Mädchenturnen mit sich brächte, komme armen Arbeitern und Bergbäuerlein zugut zur bessern Ernährung ihrer zahlreichen Kinderschar. Entsernt man so die Ursachen, so wird man dem Berrgott nicht mit dem Turnen an seiner Schöpfung nachdottern müssen.

Und soweit leibliche Uebungen undestreitbaren Rupen bringen, hat die Natur schon längst in anderer Meise dafür gesorgt, indem sie den Spielund Wandertried ins Kind gelegt. Sie hat uns das unendlich vielseitige, geistbildende Spiel gegeben. Würde man die gesorderten zwei Turnstunden in verlängerte Spielpausen umwandeln, so wären das auch regelmäßige Leibesübungen, hätten also dieselben wohltätigen Wirtungen auf Bluttreislauf. Ernährung, Pubertätsertwidling wie das geisttötende sostenatische Turnen. Aufgabe des Lehrers ist es, die Spiele der Kinder so u leiten, daß alle daran sebhaften Anteil

nehmen. Größere Manberungen würden zugleich ber Beimatkunde dienen. Anleitung zu einfachen Leibesübungen daheim täme den Mädchen auch nach der Schulentlassung zugut z. B Stredübungen nach langem Sitzen beim Näben. Ich gebe zu, daß gewisse Mustelpartien durch sostematische Uebungen besser entwidelt werden als durch das Spiel, was aber wenig Bedeutung hat. Gegen Rückgratverkrümmungen schalte ich während des Unterrichtes Streckübungen ein, ebenso lasse ich nach den Pausen, vor der Rücksehr ins Schulzimmer, immer tief atmen.

Geftützt auf diese Darlegungen tomme ich zum Schluß: Die Einführung bes Mabchenturnens als obligatorisches Schulsach rechtsertigt fich nicht. Den Borteilen fteben große Nachte le gegenüber (Förderung des Frauensportes und damit Untergrabung der Häuslichkeit — Damenschauturnen - forperliche Eitelfeit - ungeniertes, burichifofes Befen). Die gefundheitlichen Borteile lassen sich burch andere Mittel auch erreichen (Bebebung ber Ursachen — vermehrte Paufen -Spiel, Wanberungen, Hausturnen). Bieben wir bazu noch bie allgemeine Zeitströmung einer übertriebenen Körperfultur in Betracht, ber wir als mabre Bolfserzieher icon in ber Schule entgegenwirten follen, bann muffen wir erft recht an unferer Ablehnung festhalten.

Auch das Kino ist ein indifferentes Bildungsmittel, auch das Kino fann in den Tienst der Boltsauftlärung und Boltserziehung gestellt werben, sann etwas positiv Gutes werden — der berühmte Pariser Pfarrer Pierre l'Ermite weiß
prächtige Beispiele davon zu erzählen — und doch
lehnt es Dr. P. Fellmann auch ab. weil er eben
die Nachteile für größer hält als die zu erhossenden guten Wirfungen. Der gleiche Standpunkt
läßt sich beim Mädchenturnen einnehmen und
rechtsertigen, und würde man bei allen Seelsorgern
und Erziehern eine Umfrage veranstalten, so
würde man vielleicht Ueberraschungen erleben.

Schulpo'itisches aus Alt fry Rätien

Am 10. November tagte in Landquart ber "neutrale" Lehrerverein, welchem sast alle amtierenden Lehrer Graubündens als Mitglied angehören. Herr Seminardirestor M. Schmid, Bereinspräsident, sagte in seinem Eröffnungswort, um die Delegiertenversammlung einzuberufen, seien keine wichtigen Traktanden vorhanden gewesen. Eine weitere unfruchtbare Diskussion über die Postulate der katholischen Lehrerschaft wollte man vermeiden. Im Konferenzbericht heißt es weiter: Der Borsitzende richtet im Namen der protestantischen Lehrer an die katholischen Kollegen die Bitte, sie möchten ihre ablehnende Haltung nicht etwa misdeuten und als seindliche Gesinnung ihnen oder ihrer

Religion gegenüber betrachten. Ihre Stellungnahme sei lediglich aus der großen Besorgnis hervorgegangen, daß die gewünschte Trennung eine Entsremdung und Spaltung in Lehrerschaft und Bolt hätte zur Folge haben können. D. h. etwa: Solange die Ratholiken den Protestanten ihre Borrechte am Lehrerseminar unangetastet lassen, sind sie brave Knaben; verlangen aber die Ratholiken die gleichen Rechte — nicht mehr Rechte, nur die gleichen — ja, dann sind sie eben die intoleranten Ultramontanen.

Eine solche Besorgnis ist ganz und gar unbegründet und fann im besten Falle aus dens ebenso unbegründeten Borurteil heraus er-